



Presseheft

MAHANA

EINE MAORI-SAGA

Ein Film von Lee Tamahori

mit

**Temuera Morrison, Akuhata Keefe, Nancy Brunning, Jim Moriarty,
Regan Taylor, Maria Walker, Yvonne Porter**

Kinostart: 30. September 2016

Neuseeland 2015, Dolby Digital, Länge 103 Min.

Pressematerial erhältlich unter: <http://verleih.polyfilm.at/>

VERLEIH
POLYFILM

Margaretenstraße 78
1050 Wien
www.polyfilm.at
polyfilm@polyfilm.at
01 81 39 00 – 20

Pressebetreuung:

Sonja Celeghein
celeghein@polyfilm.at
0680 55 33 593

INHALT

BESETZUNG	3
STAB.....	3
KURZINHALT UND PRESSENOTIZ.....	4
INHALT.....	5
ÜBER DEN FILM.....	7
ÜBER DIE PRODUKTION.....	11
DIE KULTUR DER MAORI IN DEN 50ER- UND 60ER-JAHREN DES LETZTEN JAHRHUNDERTS.....	15
DIE SCHAUSPIELER	
TEMUERA MORRISON.....	17
AKUHATA (AUGS) KEEFE.....	18
NANCY BRUNNING.....	19
JIM MORIARTY.....	20
DIE FILMEMACHER	
LEE TAMAHORI.....	21
WITI IHIMAERA.....	21
ROBIN SCHOLES.....	22
JOHN COLLEE.....	23
MARK ROBINS.....	23
LIZ MCGREGOR	24
MICHAEL HORTON	24
AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN.....	25

BESETZUNG

Tamihana Mahana
Simeon Mahana
Ramona Mahana
Rupeni Poata
Joshua Mahana
Huria Mahana
Poppy Poata

TEMUERA MORRISON
AKUHATA KEEFE
NANCY BRUNNING
JIM MORIARTY
REGAN TAYLOR
MARIA WALKER
YVONNE PORTER

STAB

Regie
Drehbuch
Romanvorlage „Bulibasha: King of the Gypsies”,
Associate Producer und Drehbuch-Berater
Produktion

Co-Produzenten

Kamera
Schnitt

Szenenbild
Kostüme
Maskenbild
Musik

Produktionsfirma

LEE TAMAHORI
JOHN COLLEE

WITI IHIMAERA
ROBIN SCHOLES
JANINE DICKINS
JAMES DEAN
TROY LUM
GINNY LOANE
MICHAEL HORTON
JONATHAN WOODFORD-ROBINSON
MARK ROBINS
LIZ MCGREGOR
SUSAN GLASS
MAHUIA BRIDGMAN-COOPER
TAMA WAIPARA
The Patriarch LTd

MAHANA – EINE MAORI-SAGA wurde gefördert und finanziert von der New Zealand Film Commission, New Zealand On Air, Maori Television, Entertainment One, Wild Bunch und privaten Beteiligungsfonds.

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

In den 1960er-Jahren ist das Leben der Schafscherer an der Ostküste Neuseelands noch tief in alten Maori-Traditionen verwurzelt. Unter dem strengen Blick des Familien-Ältesten leben drei Generationen unter einem Dach. Der 14-jährige Simeon – Enkel von Tamihana Mahana – beugt sich nur widerwillig der Autorität und gibt seinem Großvater ungewohnte Widerworte. Und dann verliebt sich Simeon auch noch in die Tochter der Familie Poata, mit denen die Mahanas schon ewig im Clinch liegen. Die Fronten zwischen Großvater und Enkel verhärten sich dramatisch. Als zufällig ein altes Foto in Simeons Hände fällt, lüftet sich ein wohlgehütetes Familiengeheimnis, das alles ändert.

Basierend auf Witi Ihimaeras („Whale Rider“) autobiografischem Roman „Bulibasha: King of the Gypsies“ inszeniert Lee Tamahori die epische Familiensaga **MAHANA – EINE MAORI-SAGA** vor der atemberaubenden Landschaft Neuseelands. Mehr als zwanzig Jahre nachdem der Star-Regisseur mit „Die letzte Kriegerin“ seinen internationalen Durchbruch feierte und zu einem profilierten Hollywood-Regisseur avancierte („James Bond 007 – Stirbt an einem anderen Tag“, „Next“ mit Nicolas Cage), kehrt der Neuseeländer erstmals zu seinen Wurzeln zurück, um wieder mit dem preisgekrönten Team hinter „Die letzte Kriegerin“ zu arbeiten: Hauptdarsteller Temuera Morrison („Star Wars Episode III – Die Rache der Sith), Produzentin Robin Scholes und Cutter Michael Horton („Der Herr der Ringe – Die zwei Türme“). Seine internationale Premiere feierte **MAHANA – EINE MAORI-SAGA** im Wettbewerb (Out of Competition) der Berlinale 2016.

INHALT

Mit eisernem Willen, harter Arbeit und sehr strenger Hand gelingt es Tamihana Mahana (Temuera Morrison), dass er und seine große Familie in den 1960er-Jahren an der wilden Ostküste Neuseelands ein ordentliches Einkommen haben. Die Männer des Mahana-Clans gehören zu den besten Schafscherern der Nordinsel und kämpfen alljährlich mit dem Poata-Clan um den ersten Platz beim Schafschur-Wettbewerb. Ihre Konkurrenz ist so groß, dass sie sich sogar auf dem Weg zur Beerdigung eines Schafzüchters mit ihren Oldtimern ein halsbrecherisches Rennen liefern, nur damit Tamihana noch vor der Kirche mit dem Erben über einen neuen Scher-Vertrag verhandeln kann. Aber nicht nur beruflich auch privat gibt es ein tiefes Zerwürfnis zwischen den Mahanas und Poatas, über das beide Familien seit Jahrzehnten hartnäckig schweigen.

Nur der 14-jährige Simeon (Akuhata Keefe) begehrt beim gemeinsamen Abendessen gegen die strenge Herrschaft seines Großvaters auf und zieht damit dessen Zorn auf sich. Zu dem ist Tamihana überzeugt, dass sein Sohn Joshua (Regan Taylor) den Jungen viel zu weich erzieht. Deshalb soll Simeon am nächsten Tag noch vor der Schule eine Stunde Holz hacken und die Kamine neu bestücken. Dabei entdeckt er ein altes Foto von seiner Großmutter Ramona (Nancy Brunning) mit Rupeni (Jim Moriarty), dem Patriarchen des verhassten Poata-Clans und steckt es ein.

Im Schulbus sieht Simeon wie jeden Tag Poppy Poata (Yvonne Porter), die Enkelin von Rupeni Poata. Ein selbstbewusstes, schönes Mädchen, das Simeon heimlich verehrt. Sie gehen in dieselbe Klasse und Poppy zieht ihn gerne auf. Besonders wenn er als einziger weiß, wem das Zitat „Familie ist eine Tyrannei, geführt von ihrem schwächsten Mitglied.“ zuzuordnen ist: George Bernhard Shaw. Die Gespräche in der Schule über Stärken und Schwächen der Menschen und moralische Werte bewegen Simeon und er erträgt zunehmend schwer die in seinen Augen oft sinnlosen Aufgaben, die Tamihana ihm aufbrummt. Auch versucht er herauszufinden, was zwischen seiner Großmutter und Rupeni geschehen ist. Erst lassen seine Mutter Huria (Maria Walker) und seine Tante ihn abblitzen, bis sie ihm schließlich erzählen, dass Tamihana seine Frau im letzten Moment vor einer ungewollten Ehe mit Rupeni gerettet hat. Von seiner Großmutter erhält er nur die Antwort: „Die Wahrheit ist, dass Männer für das kämpfen, was sie haben wollen. Das haben sie schon immer gemacht und das werden sie auch immer weiter tun.“

Simeon quält die Vorstellung, dass der Großvater einfach das Leben aller Familienmitglieder beherrschen darf. So verbietet er Miriam Mahana (Ngahua Piripi) kategorisch ihren geliebten Pani (Eds Eramiha) zu heiraten und Simeons Eltern dürfen kein eigenes Land erwerben und sich unabhängig machen. Auch ist der Junge fassungslos, dass alle anderen Familienmitglieder die Entscheidungen des alternden Mannes stumm erdulden. Selbst die Erlaubnis für einen geplanten Kinobesuch der jungen Leute muss dem gottesfürchtigen Familienoberhaupt geschickt von

Großmutter Ramona abgerungen werden. Der Ausflug in die Stadt wird ein voller Erfolg: Kaum hat die Vorführung des Western-Klassikers „Zähle bis drei und bete“ begonnen, reitet einer der Poata-Söhne auf einem Pferd in den ausverkauften Saal und löst ein heilloses Chaos aus. Völlig fassungslos und begeistert schaut Simeon zu. Die wirkliche Überraschung kommt aber von Poppy, die das Durcheinander im dunklen Saal nutzt, um Simeon zum ersten Mal zu küssen.

Bald darauf nimmt Simeons Schulklasse an einer Gerichtsverhandlung teil. Simeon ist auserwählt, am Ende der Verhandlung eine Dankesrede für den Richter zu halten. In schneller Abfolge werden Maori vorgeführt, deren weißer Pflichtverteidiger auch für Bagatell-Vergehen auf schuldig plädiert, ohne dass sie eine Gelegenheit bekommen, sich zu verteidigen. Auch der Poata-Sohn, der im Kino für Aufruhr sorgte, wird so verurteilt und erhält die Maximalstrafe – zwei Jahre Gefängnis! Die Zuschauer sind empört, aber ihr Protest wird nicht beachtet. Als sein Lehrer Simeon schließlich auffordert vorzutreten, verwirft der Junge seine Rede und stellt dem Richter eine Frage: „Wenn niemand hier Maori sprechen darf, wie sollen wir Maori uns dann verteidigen?“ und prangert die Unverhältnismäßigkeit der Strafe an. Vor dem Gerichtsgebäude spricht Rupeni Poata den Jungen zum ersten Mal an und bedankt sich für seinen mutigen Einspruch.

Die Ereignisse sprechen sich schnell herum und so kommt es beim Abendessen des Mahana-Clans zum Eklat. Tamihana verbietet den Jugendlichen jeden weiteren Kinobesuch. Nach seinem Erlebnis im Gericht ist Simeon aber nicht mehr bereit, sich unterzuordnen. Ein Wort gibt das andere und schließlich eskaliert die Situation. Simeons Vater Joshua nimmt sich ein Herz und verteidigt seinen Sohn – mit dramatischen Folgen. Tamihana verbannt die Familie aus seinem Haus und enterbt sie. Doch er hat nicht mit der Entschlossenheit gerechnet, mit der Ramona ihre Kinder verteidigt. Sie bietet ihm die Stirn und schenkt Simeons Familie ihr altes Haus und ihr Land.

Das Haus entpuppt sich als baufällige Bruchbude, aber es ist wenigstens ein Dach über dem Kopf. Befreit von der Dominanz des Großvaters beginnt eine überraschend glückliche Zeit für die Familie, bis Joshua bei einem Unwetter verunglückt. Simeon soll Tamihana um Hilfe bitten, wendet sich stattdessen aber an Rupeni Poata. Der alte Mann kann Joshuas Bein retten. Doch die Heilung zieht sich hin und schon bald sind die Ersparnisse verbraucht. Simeons Mut und Ideenreichtum sind gefordert, damit er die Familie unterstützen kann. Aus eigener Initiative meldet er seine Familie zum Schafscher-Wettbewerb an. Noch nie zuvor sind vom Mahana-Clan zwei Teams angetreten. Natürlich ist auch Tamihana anwesend und inmitten der größten Spannung des Wettstreits kommt es zu einem dramatischen Ereignis, dessen Folgen das Geheimnis zwischen den beiden Familien ans Licht bringt.

ÜBER DEN FILM

MAHANA – EINE MAORI-SAGA ist eine bewegende Familiengeschichte, die auf dem Roman „Bulibasha: King of the Gypsies“ von Witi Ihimaera („Whale Rider“) basiert.

Produzentin Robin Scholes sagt über MAHANA: „Für mich geht es in diesem Film um Liebe in all ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen: strenge Liebe, elterliche Liebe, ewige Liebe, junge Liebe, die Liebe von Seelenverwandten. Und es geht um die Macht, die Liebe besitzt, die Dinge zum Besseren zu wenden.“

Der Film vereint das Team hinter dem neuseeländischen Kult-Klassiker „Die letzte Kriegerin“ („Once were Warriors“, 1994), Tamahori, Morrison und Scholes, sowie Cutter Michael Horton. Es ist der erste Film, den Tamahori zwanzig Jahre nach „Die letzte Kriegerin“ wieder in Neuseeland dreht.

Dazu Scholes: „Lees außergewöhnliche Fähigkeiten als Filmemacher zeigten sich schon bei „Die letzte Kriegerin“ und es folgte eine Flut von Angeboten für immer größere Hollywood-Blockbuster. Es ist sehr selten, dass Menschen zu ihren Anfängen zurückkehren, ganz abgesehen davon, dass er für ein viel kleineres Budget arbeitet, verglichen mit den Filmen, die er nach „Die letzte Kriegerin“ realisierte. Dafür haben wir Witi Ihimaera zu danken. Sein Buch „Bulibasha“ hat Lee fasziniert, weil es um Menschen geht, die er kennt und liebt und deren Leben er in einem Film darstellen wollte.“

„Mit MAHANA werden Erinnerungen wach. Der Film spielt Anfang der 1960er-Jahre an der Ostküste der Nordinsel Neuseelands“, erklärt Tamahori. „Ich lebe seit 2003 hier und hatte immer den Wunsch Filme sowohl hier als auch in Übersee zu drehen und diese Geschichte, die in meiner Heimat spielt, war genau richtig dafür.“

Witi Ihimaera fügt hinzu: „Für mich war es eine wunderbare Gelegenheit mit Lee zu arbeiten, den ich schon seit den 1970er-Jahren kenne. Und es war großartig mit dem Team hinter „Die letzte Kriegerin“ zu tun zu haben, der nach wie vor in unserer Filmgeschichte an erster Stelle steht. Ich fühlte mich sehr geehrt.“

Ihimaera wollte das Leben der Maoris in den 1960er-Jahren auf dem Land zeigen, bevor sie in die Städte zogen. „In vielerlei Hinsicht ist MAHANA für mich der Vorläufer zu „Die letzte Kriegerin“ – er zeigt die Generation davor. Ich bin überglücklich mit dem Ergebnis der Arbeit von Lee und seinem Team, weil ich immer das Gefühl hatte, dass es als Autor meine Verantwortung ist meine Zeit wiederzugeben. Ich bin begeistert, dass ich die Möglichkeit hatte, durch meinen Roman und den Film zu zeigen, was es damals bedeutete, ein Maori zu sein.“

Tamahori fügt hinzu: „Der Film ist zur einen Hälfte eine verklarte Erinnerung an meine Jugend und zur anderen Witis sehr realistische, genau beobachtete Geschichte. Ich

wollte, dass der Film ein Liebesbrief an eine mir sehr vertraute Zeit wird und ich bin froh, dass er ihn genau in dieser Zeit geschrieben hat, weil ich dadurch kleine Ereignisse aus meinem eigenen Leben einflechten konnte.“ Als Beispiel für ein Erlebnis aus seinem Leben beschreibt Tamahori die Szene, in der ein Halbstarker mit einem Pferd in ein vollbesetztes Kino reitet und ein Chaos auslöst. Ein Ereignis, das er selbst in seiner Jugend erlebt hat. Außerdem wird in der Szene einer der Lieblingswestern von Filmfan Tamahori gezeigt: „Zähle bis drei und bete“ („3:10 to Yuma“, 1957).

„Unsere Szene im Kino basiert auf einem Ereignis, das sich im Kino von Te Araroa an der Ostküste genauso zugetragen hat, als ich ungefähr neun Jahre alt war. Ich erlebte Männer auf Pferden mit Messern im Gürtel und stampfende, johlende, schreiende Menschen, die ein solches Chaos auslösten, dass man den Film nicht mehr verstehen konnte. Es war zum Brüllen komisch!“

Eine der fesselndsten Szenen in MAHANA – EINE MAORI-SAGA, die während Simeons Schulausflug in das örtliche Gericht spielt, hat Ihimaera selbst erlebt. „Diese Szene hat sich genauso zugetragen. Ich gehörte zu einer Schülergruppe, und am Ende wurde ich aufgefordert eine Dankesrede für den Richter zu halten. Dieses Erlebnis veränderte mein ganzes Leben. Ich erkannte zum ersten Mal, dass vor dem Gesetz nicht alle Menschen gleich sind. Seither war mein politischer Auftrag als Maori-Autor entschieden.“

Das Drehbuch wurde von John Collee geschrieben, einem Schotten, der in Australien lebt und zu dessen Arbeiten „Master & Commander – Bis ans Ende der Welt“ („Master & Commander“, 2003), „Happy Feet“ (2006) sowie „Tanna“ (2015) zählen. Das Drama wurde mit dem Preis für die Beste Kamera von der Internationalen Woche der Kritik bei den Filmfestspielen in Venedig 2015 ausgezeichnet.

Collee erklärt, was ihn an dem Buch „Bulibasha: King of the Gypsies“ so fesselte: „Witi beschreibt mit diesem wunderbar traditionellen Maori-Clan etwas, womit ich mich sehr gut identifizieren kann, weil ich aus einer schottischen Bauernfamilie stamme. Ich kenne das Lebensgefühl in einer ländlichen Gemeinschaft und die komplexen Beziehungen in einer Großfamilie. Und da der Roman weitestgehend autobiografisch ist, steckt er voller Details, die man sich nicht ausdenken kann. Er erzählt viel über die körperliche Arbeit auf dem Land und das Medium Film ist ebenfalls sehr physisches. Ein wesentlicher Teil des Schreibens besteht darin, eine physische Welt zu erschaffen – und das hat mich zusätzlich an dem Roman fasziniert.“

Temuera Morrison, der Tamihana Mahana spielt, stand zuletzt für Tamahori als Jake Heke bei ihrer legendären Zusammenarbeit an „Die letzte Kriegerin“ vor der Kamera. Dazu Tamahori: „Es ist gut, dass die Zuschauer Temuera in einer anderen Rolle sehen. Er macht seine Sache in MAHANA hervorragend. Es ist eine sehr herrische Rolle, aber ohne Jake Hekes gedankenlose, brutale Gewalt. Tamihana ist sehr

fürsorglich, er ist ein ehrlicher, hart arbeitender, gottesfürchtiger Mann, der sehr kompromisslos seine Interessen durchsetzt. Er ist ein typischer „Ngāti Porou“ – so werden Männer wie er an der Ostküste genannt. Ich erkenne meinen Großvater und meine Onkel in ihm wieder.“ Da die Beziehung zwischen Tamihana und seinem Enkel Simeon sehr der von Ihimaera zu seinem eigenen Großvater gleicht, war es Morrison besonders wichtig, mit dem Autor über das Verhältnis zu sprechen. „Ich habe Witis Erzählungen über seinen Großvater sehr aufmerksam verfolgt. Er gab mir Beispiele, unter anderen wie sein Großvater seine Haare geschnitten hat – ein sehr verletzender Moment, den er nie vergessen hat. Er erzählte aber auch, dass sein Großvater recht angenehm war und eine sanfte Art hatte – ein wirklich feinsinniger Mensch. Diese Informationen waren unschätzbar wertvoll für mich.“

Auch Tamahori stammt aus einer großen „Ngāti Porou“-Familie von der Ostküste: „Mein Vater kommt aus einer Großfamilie und ich liebe es, diese Großfamilien auf eine ganz bestimmte Weise zu zeigen – nicht romantisierend oder idealisierend – ich wollte stattdessen ein Gefühl dafür vermitteln, was es heißt, wenn eine große Familie sich um den Tisch versammelt, an dessen Kopfende ein dominanter Patriarch sitzt. Mein Vater hat mir Geschichten von meinem Großvater, einem anglikanischen Pfarrer erzählt, der am Esstisch überhaupt keinen Spaß verstand: keine Unterhaltung, kein Lachen und keine Freude – nur Stille.“

Die richtige Besetzung für den Teenager Simeon zu finden, war ein langwieriger Prozess. Tamahori erzählt, dass sich seine Vorstellung, was für einen Jungen sie suchen, vollkommen veränderte, nachdem Akuhata Keefe vorgesprochen hatte: „Ursprünglich wollte ich einen kleineren, drahtigeren Jungen. Ich wollte, dass der Großvater ihm physisch überlegen ist. Doch dann kam Akuhata und auf einmal war alles anders. Mir wurde klar, dass es nichts ausmachte, dass er ebenso groß wie sein Großvater ist. Er war immer noch ein Junge – damals war er 14 Jahre alt und hoch aufgeschossen – auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, was für den Film sogar noch besser war, weil er die Geschichte eines Jungen erzählt, der noch sehr jung sehr schnell zum Mann werden muss.“

Akuhata Keefe erzählt, dass er die Rolle unbedingt spielen wollte, weil er aus einer Familie von „Kapa Haka“-Tänzern (ein traditioneller Maori-Tanz) stammt und schon lange Schauspieler werden wollte: „Mein einziger Wunsch war, die Rolle zu bekommen. Mir gefiel, wie Simeon seinen Kopf benutzt. Er ist ein sehr schlauer Junge. Ich erkannte viel von mir selbst in dem Drehbuch. Allerdings sagt er offen seine Meinung, etwas was ich nicht so tue – ich bin sehr schüchtern.“ Außerdem war er scharf darauf, alle Fertigkeiten und Aufgaben, die Simeon im Film beherrschen und erledigen muss, selbst zu übernehmen, „reiten, Schafe scheren, Holz hacken, Gestrüpp roden, Kühe melken – alles was Simeon auch macht.“

Nancy Brunning, die Simeons Großmutter Ramona spielt, erzählt, dass sie sich voll und ganz auf Ihimaeras Roman „Bulibasha“ und seine Autobiografie „Maori Boy“

konzentrierte, um sich auf ihre Rolle vorzubereiten. „Ich bewundere an Witis Büchern besonders, dass er die Frauen in seinem Leben so besonders schätzt. Mit meiner Darstellung der Ramona wollte ich vor allem hervorheben, dass sie ein wichtiger Teil von Simeons Leben ist. Und dass die Kinder auch der Grund dafür sind, warum sie so stark ist. Dank der Kinder gelingt es ihr, so aufrecht zu bleiben und nicht zum Opfer zu werden. Sie war selbstlos und liebte ihre Familie, aber sie ist auch mutig und würdevoll. Ramona ist der Schlüssel zu den gut verborgenen Geheimnissen zwischen Tamihana und Rupeni Poata, und ihre Anwesenheit bestimmt den Umgang der beiden Familien miteinander. Ich wusste, dass sich die Geschichte nicht nur um eine dominante männliche Figur dreht, sondern – wie bei allen Büchern von Witi – es auch ein weibliches Element gibt, das in den meisten Fällen das stärkere ist. Es wirkt anfangs nur nicht so, sondern schleicht sich erst langsam ein.“

Jim Moriarty, der Tamihanas Erzfeind Rupeni Poata spielt, sieht seine Rolle als Beitrag dazu, dass Maori ihre eigene Geschichte auf der Leinwand darstellen. „Lee hat sehr dazu beigetragen, die Maori-Familie in den Vordergrund zu stellen. „Die letzte Kriegerin“ war ein riesiger Schritt in diese Richtung und dieser Film ist der nächste.“

ÜBER DIE PRODUKTION

DIE DREHORTE

MAHANA – EINE MAORI-SAGA wurde im weiteren Umkreis von Auckland gedreht, als Ersatz für die Ostküste, an der der Roman spielt. Der Höhepunkt der Auseinandersetzung zwischen dem Mahana- und dem Poata-Clan ist der Golden Shears Schafschere-Wettbewerb, die weltweit bedeutendste Veranstaltung dieser Art. Ursprünglich diente der 1961 in Masterton gegründete Wettbewerb als Marketing-Aktion zur Ankurbelung des Wollverkaufs, entwickelte sich aber schnell zum anerkannten Wettstreit der besten Schafscherer.

Tamahori erklärt, dass die Landschaft eine ganz eigene Rolle im Film spielt, so wie in einem Western auch: „Während meiner Jugend gab es dort jede Menge Westernfans. Sie trugen Cowboyhüte und ritten auf ihren Pferden, als ob sie gerade in einem Western auftreten würden. Neuseeland hat so eine wunderschöne Landschaft, die ich so sehr liebe, dass ich sie besonders großartig in Szene setzen wollte.“ Zu Beginn des Films gibt es „ein irrsinniges Autorennen zwischen den beiden Familien. Es geht darum, wer zuerst eine schmale Brücke überquert und man fragt sich unwillkürlich, was genau diese Rivalität auslöst, die diese Menschen zu einer Beerdigung in der Kirche rasen lässt.“ Besonders da es keine schnellen Autos sind. „Ein Autorennen auf einer schmalen, verregneten Landstraße mit 70 Jahre alten Wagen zu inszenieren, war wirklich nicht einfach“, erinnert sich Robins. Insgesamt gibt es 22 Fahrzeuge im Film – meist britische Modelle wie Humber, Vauxhall und Morris aus den 1930er-, 1940er- und ein paar aus den 1950er-Jahren, weil alte Autos damals in Neuseeland normal waren – neue Wagen waren schwer zu bekommen und sehr teuer.

DIE KOSTÜME

Die Kostümdesignerin Liz McGregor war sich bei ihren umfangreichen Recherchen immer bewusst, dass Neuseeland Anfang der 1960er-Jahre besonders auf dem Land mindestens zehn Jahre hinter den internationalen Trends zurücklag. Um den Charakter von Tamihana noch besser zu definieren, ging sie sogar noch weiter in der Zeit zurück: „Ich habe mir mit seinem Anzug besonders viel Mühe gegeben, weil er das Bild betonen sollte, das wir von einem Großvater haben. Wir entschieden uns, dass es ein Anzug sein musste, den er in seiner besten Zeit gekauft hatte, als er ein starker, viriler Mann in den Vierzigern war. Er hat ihn einfach weitergetragen, so dass sein Anzug tatsächlich aus den 1940er-Jahren stammt und so abgenutzt aussehen musste, als ob er ihn schon 20 Jahre getragen hat.“

Für Temuera Morrison ist die Kostümdesignerin die wichtigste Verbündete, um in eine Rolle zu schlüpfen und er sucht selbst gerne noch nach einem Gegenstand, der seine Rolle noch stärker definiert. Er erzählt, dass für ihn zusätzlich zum Anzug der Hut besonders wichtig war. „Jedes Mal wenn ich meinen Hut trug, versuchte ich etwas

Besonderes auszudrücken.“

Nancy Brunning war froh, dass die Mahana Familie gutsituiert dargestellt wird, im Gegensatz zu den vielen Filmen, in denen die Maori nur die Unterdrückten sind. „Sie kleiden sich ausgesprochen gut, sie haben ein schönes Haus, sie fahren gute Autos – es geht um den Status. Ich denke, es geht darum, wie gut Tamihana seine Familie versorgt und wie er sie in der Öffentlichkeit präsentieren will. Für mich sind sie ein ehrliches Abbild einer hart arbeitenden Maori-Familie aus dieser Zeit.“

Tamahori fügt hinzu, dass die Mahana „zur Arbeiterklasse gehören, die in die Mittelschicht aufsteigen will. Sie versuchen voranzukommen. Das bedeutete, dass ihre Kleidung nicht ungepflegt oder zu sehr geflickt aussehen durfte, aber es vielgetragene, abgelegte Kleider für die Kinder waren und die Mutter nur einen guten Mantel hatte. Wir haben auf diesen Aspekt größte Sorgfalt verwendet. Die Männer sollten schicke Hüte tragen. In Fotografien aus der Zeit sehen die Männer unfassbar gut aus, hatten tolle Haarschnitte mit einem Mittelscheitel, sehr smart. So wollten wir sie auch zeigen.“

DAS MASKENBILD

Die Maskenbildnerin Susan Glass findet entscheidend, dass der Film in Neuseeland spielt: „Es ist unsere Welt, es ist Neuseeland – nicht London oder New York – und deshalb sieht der Film auch nicht aus wie die 1960er-Jahre bei „Mad Men“. Er spielt in Gisborne, er spielt vor der Beatles-Ära und es gibt keine Beehive-Frisuren wie in London.“ Glass und ihr Team verwendeten besondere Sorgfalt auf Ramonas „moko kauae“ (Kinn-Tattoo), sowohl im Hinblick auf den kulturellen als auch auf den technischen Aspekt. Der „kaumatua“ (Älteste) des Films, Haare Williams, führte die Recherche durch und die „tā moko“ (Tattoo-) Künstlerin Inia Taylor stellte es her. Dazu Tamahori: „Ich wollte, dass Ramona ein „moko“ hat, weil meine Großmutter auch eins besaß und es mich total faszinierte, weil wir aus der Stadt (Wellington) kamen und noch nie so etwas wie diese furchteinflößende Frau von der Ostküste gesehen hatten.“

Für Brunning war das „moko“ von besonderer Bedeutung, weil es eigentlich verboten ist, das „moko“ einer anderen Familie zu tragen. „Ich machte mir ein bisschen Sorgen, woher es stammte, aber Haare Williams konnte es einem Vorfahren von der Ostküste zuordnen und Inia Taylor veränderte es ein wenig, so dass die Verbindung zur Ostküste bestehen blieb, ich aber die Erlaubnis von einigen der „whānau“ (Großfamilien) aus der Region hatte, es zu tragen. Und bevor es aufgetragen wurde, hat Haare noch ein „karakia“ (Gebet) gesprochen, damit bei der Applikation wirklich alles ok war. Alles passte sehr gut zu Ramona, so dass ich mich sehr sicher am Set fühlte, so lange ich das „moko“ trug.“

DAS SCHAFSCHUR-TRAINING

In einem Film, in dem die Schafschur eine wichtige Tradition ist, war es für die

Filmmacher entscheidend, den Schur-Wettbewerb realistisch darzustellen. Deshalb wurde das Schafschur-Unternehmen von Sam und Emily Welch aus Nord-Waikato hinzugezogen. Sie schulten die Schauspieler, besorgten die Schafe für die Szenen, stellten die Requisiten her und standen während der Dreharbeiten als Berater zur Verfügung. Eine außergewöhnliche Aufgabe für das Ehepaar, das unter anderem aus alten Säcken 40 Paar Schuhe herstellen musste, wie sie in den 1960er-Jahren in den Schafsschur-Ställen getragen wurden. Zusätzlich mussten die Welches echte Scherer finden, die als Double für die Schauspieler auftreten konnten, um die entscheidenden Szenen des Wettbewerbs noch realistischer und härter wirken zu lassen.

Tamahori erklärt, dass die Schauspieler möglichst authentisch und realistisch wirken sollten, aber dass die in der Großstadt aufgewachsenen Darsteller meisterhafte Schafscherern spielen sollten, war dann doch ein bisschen viel verlangt. „Deshalb übernahmen erfahrene Schafscherer einen Großteil der Szenen und die Schauspieler drehten wir nur während des Trainings, weil wir wussten, dass wir sie, solange sie die richtigen Bewegungen machen, später so in die Szene schneiden konnten, dass es überzeugend wirkt.“

„Das Scheren ist mir schon ziemlich schwer gefallen“, erklärt Akuhata Keefe. „Es ist ganz schön kompliziert, wenn die Kamera auf dich gerichtet ist und man eine bestimmte Position halten muss und auch noch die Bewegungen stimmen sollen. Und dann muss man auch noch um das Schaf herumarbeiten. Es war wirklich schwierig.“ Keefe erhielt außerdem Reitunterricht und lernte von Tierpfleger Wayne McCormack wie man Kühe melkt. „Obwohl ich von der Ostküste stamme, habe ich während der Dreharbeiten mehr „Coastie“-Sachen gemacht als jemals Zuhause“, erzählt er lachend. Und was ist ein Coastie? „Es ist so ein Begriff von Zuhause“, erklärt Keefe, „wenn man an der Küste zwischen Gisborne bis hoch nach East Cape lebt, ist man ein Coastie. Wir sind etwas Besonderes.“

DIE FILMMUSIK

Die Komponisten Tama Waipara und Mahuia Bridgman-Cooper ließen sich von den Western- und Maori-Elementen des Films inspirieren. Waipara bezeichnet sich selbst als „ein Coastie“. „Ich bin in Opotiki aufgewachsen und meine whānau (Familie) stammt aus Manutuke. Ich bin ein großer Fan von Witi Ihimaera, einer Ikone unter den Maori-Künstlern, ein großes Vorbild. Es war eine aufregende Gelegenheit mit so tollem Material zu arbeiten und gleichzeitig wieder eine Verbindung zu unserem ländlichen Ursprung zu finden. Als erstes habe ich mich mit meinem Vater zusammengesetzt und ihm jede Menge Fragen über seine Erfahrungen als junger Schafscherer und über die Musik aus der Zeit gestellt.“

„Mich hat die Vorstellung fasziniert, dass der Film eine Art Maori-Western ist“, erklärt Bridgman-Cooper, „aber gleichzeitig ist er auch sehr subtil – man wird nicht von großen Gesten erschlagen. Deshalb mussten wir sehr darauf achten, dass die Musik nicht

störend oder zu emotional wirkt. Es war eine sehr heikle Aufgabe.“

„Obwohl wir taonga puoro (traditionelle Maori-Instrumente) benutzten, achteten wir sehr darauf, sie nicht zu häufig einzusetzen. Wir verwendeten den erdigen Ton von Holzblasinstrumenten wie der Klarinette als Bindeglied zwischen ihnen und den Streichern und den Blechinstrumenten.“

Im Soundtrack wird mehrfach Bezug auf das „Bee Waiata“ („Bienen-Lied“) genommen, das der Maori kaumatua (Älteste) Haare Williams extra für die Rolle der Ramona komponiert hat und das von Nancy Brunning gesungen wird. Dazu Bridgman-Cooper: „Ein Großteil unserer Filmmusik beruht auf diesem sehr einfachen Motiv, was wunderbar ist, weil es uns die Möglichkeit gab, die ganze Filmmusik auf dieser kleinen Melodie aufzubauen. Für uns war es der Schlüssel, wie wir die Geschichte durch die Musik erzählen wollten.“

DIE KULTUR DER MAORI IN DEN 50ER- UND 60ER-JAHREN DES LETZTEN JAHRHUNDERTS

Neuseeland galt lange Zeit als eine homogene Gesellschaft. Die offizielle Politik verfolgte über viele Jahrzehnte das Ziel der Assimilation der Maori – ein Konzept, mit dem die eigenständige und selbstbewusste Maori-Kultur schrittweise zurückgedrängt werden sollte. Dies gelang unter anderem auch, weil in den 50er- und 60er-Jahren die maorische Sprache in den Schulen und im öffentlichen Leben verboten war – wie es in der Gerichtsszene sehr eindrücklich gezeigt wird.

Als Beweis für die erfolgreiche Einbindung und Anpassung der Maori wurde von offizieller Seite der hohe Urbanisierungsgrad der Maori herangezogen: Lebten 1945 noch über 80 Prozent der Maori auf dem Land, waren es in den 1980er-Jahren nicht einmal mehr 20 Prozent. Eine Lesart, die von den Fakten widerlegt wird. Neuseeland ist seit seiner Gründung 1840 eine bi-kulturelle Gesellschaft. Die Maori, die Neuseeland als erste besiedelten, bilden die größte ethnische Minorität, auch wenn sie Anfang des 20. Jahrhunderts durch Krankheiten und Kriege noch als „aussterbendes Volk“ galten. Ihr Anteil an der Bevölkerung hat aber in der Folgezeit wieder zugenommen und liegt derzeit bei fast 15 Prozent.

Die vordergründig behauptete Assimilation der Maori zeigte besonders in den Zeiten der allgemein zunehmenden Prosperität in den 1950er- und 1960er-Jahren erste Risse: Nach wie vor gehörten die Maori in Bezug auf Bildung und Einkommen zu der am stärksten marginalisierten Gruppe. Und entsprechend waren sie von den in den 1970er-Jahren einsetzenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen besonders stark betroffen – was ihre gesellschaftliche Randstellung um ein weiteres verstärkte.

Angesichts dieser Entwicklungen gründeten sich bereits in den 1960er-Jahren erste autonome Maori-Organisationen, um die Sprache und die Kultur am Leben zu erhalten. Zusätzliche Unterstützung erfuhr das neue Selbstbewusstsein der Ureinwohner durch die zu Beginn der 1970er-Jahre einsetzende weltweite Emanzipationsbewegung indigener Völker – eine Entwicklung, die in den 1980er-Jahren zu der sogenannten „Maori-Renaissance“ führte. Durch das offensive Engagement für das historische Erbe der Maori erreichten die Aktivisten, dass der „One People“-Mythos als Trugbild entlarvt wurde und erklärten die staatlich betriebene Assimilation für gescheitert.

Die Maori-Bewegung wurde schließlich auch von der neuseeländischen Regierung als politische Kraft anerkannt, die auf Initiative von Matiu Rata (Minister für Maori-Angelegenheiten) 1975 das „Waitangi-Tribunal“ in Kraft setzte, durch das die Maori ihre Rechtsansprüche aus dem Vertrag von Waitangi anmelden können, mit dem Neuseeland 1840 zur britischen Kolonie wurde.

Die Maori-Häuptlinge hatten mit dem Vertrag in der Hoffnung auf sozialen Aufstieg,

Gleichberechtigung und eine Verbesserung der Lebensbedingungen zugestimmt, ihr Land mit den weißen Neuankömmlingen zu teilen, nicht ahnend, dass die unterschiedliche Rechtsauffassung über den Besitz von Land zu einem rapiden Verlust ihres kollektiven Eigentums führen sollte. In der Maori-Kultur gehört das Land immer einem Stammeskollektiv und individuelle Nutzungsrechte, selbst die eines Häuptlings, unterliegen diesem Stammesrecht. Das Nutzungsrecht von Land konnte durch Eroberung, Tausch, Heirat etc. erworben oder weitergeben werden, aber nicht durch Verkauf. Mit dem Vertrag von Waitangi übertrugen die Stammeshäuptlinge die Souveränität über ihr Land an die britische Krone und ihre traditionellen Regeln wurden durch das englische Recht abgelöst, das es den weißen Siedlern ermöglichte Land zu kaufen.

Mit den Kolonialherren kam auch die Schafzucht nach Neuseeland, die analog zur Entwicklung in Australien auf den großen Ländereien bald schon industrielle Ausmaße annahm. Die benötigten Arbeitskräfte wurden häufig unter den Maori gesucht, die durch die harte körperliche Arbeit zumindest ein geregelteres Einkommen hatten und es zu einer Meisterschaft brachten, die sie in nationalen Wettbewerben unter Beweis stellten. So wie im Film der Mahana-Clan, der noch so in der traditionellen Stammesform aufgebaut ist, das das Familienoberhaupt Tamihana über das Land und das Wohl und Wehe aller Familienmitglieder entscheidet.

ÜBER DIE SCHAUSPIELER

TEMUERA MORRISON (Tamihana Mahana)

Temuera Morrison, der von den Te Arawa und den Ngāti Maniapoto abstammt, ist einer der führenden Schauspieler Neuseelands, der sowohl in Hollywood als auch in seiner Heimat arbeitet. Sein Reality-TV-Debüt „The Life and Times of Temuera Morrison“ (2013) brachte ihm – dank seines Humors und seiner Aufrichtigkeit – eine große und treue Anhängerschaft in Neuseeland ein. 2014 moderierte er die klassische Varietéshow „Happy Hour“. Ein weiterer Meilenstein war die Veröffentlichung seines ersten Albums, das seinem lebenslangen Engagement und Interesse für die Maori-Musik Tribut zollt.

In seinen letzten Filmen spielte er die Rolle des Vaters von Stan Walker in „Mt Zion“ (2013), die Rolle des Dr. Hemi Crane in der neuseeländischen Horrorkomödie „Fresh Meat“ (2012), die Hauptrolle des Kereama in „Gejagt – Auf Leben und Tod“ („Tracker“, 2010) und er trat in der in Neuseeland gedrehten, neuseeländisch-britischen Co-Produktion „The Scorpion King 3“ (2012) auf. Außerdem war er als Doctore in der US-TV-Serie „Spartacus: Gods of the Arena“ zu sehen.

Weiterhin spielte er Abin Sur in „Green Lantern“ (2011) unter der Regie von Martin Campbell, mit dem er bereits bei „Vertical Limit“ (2000) zusammen gearbeitet hatte. Zu seinen weiteren Hollywood-Filmen zählen „Star Wars: Episode III – Die Rache der Sith“ („Star Wars: Episode III – Revenge of the Sith“, 2005), der auf seine Rolle als Jango Fett in „Star Wars: Episode II – Angriff der Clonkrieger“ (Star Wars: Episode II – Attack of the Clones“, 2002) folgte, sowie „The Marine 2“ (2009), „All Inclusive“, („Couples Retreat“ 2009), „Speed 2: Cruise Control“ (1997), „From Dusk Till Dawn 3: the Hangman's Daughter“ (1999), „Barb Wire“ (1996), „Sechs Tage, Sieben Nächte“ („Six Days Seven Nights“, 1998) und „D.N.A. – Experiment Des Wahnsinns“ („The Island Of Dr. Moreau“, 1996).

Morrison feierte seinen Durchbruch mit der preisgekrönten Darstellung des Jake Heke in Lee Tamahoris „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“, 1994), eine Rolle, für die er auch in dem Nachfolgefilm „What Becomes of the Broken Hearted?“ (1999) unter der Regie von Ian Mune vor der Kamera stand. Zu seinen weiteren Neuseeland-Filmen zählen „River Queen“ (2005) und „Rain of the Children“ (2008) beide mit Autor und Regisseur Vincent Ward, „Crooked Earth“ (2001) von Sam Pillsbury und Geoff Murphys „Never Say Die“ (1988). Bekannt wurde er durch seine Rolle als Dr. Ropata in der beliebten TV-Serie „Shortland Street“, in der er 2008 als Überraschungsgast zu sehen war.

Filmografie (Auswahl):

- 2016 MAHANA – EINE MAORI-SAGA („Mahana“)
Regie: Lee Tamahori
- 2013 „Mt. Zion“
Regie: Te Arepa Kahi
- 2014 „Fresh Meat“
Regie: Danny Mulheron
- 2016 „Green Lantern“
Regie: Martin Campbell
- 2013 „Gejagt – Auf Leben und Tod“ („Tracker“)
Regie: Ian Sharp
- 2014 „All Inclusive“, („Couples Retreat“)
Regie: Peter Billingsley
- 2005 „Star Wars: Episode III – Die Rache der Sith“
(„Star Wars: Episode III – Revenge of the Sith“)
Regie: George Lucas
- 2002 „Star Wars: Episode II – Angriff der Klonkrieger“ („Star Wars: Episode II – Attack of the Clones“)
Regie: George Lucas
- 2001 „Crooked Earth“
Regie: Sam Pillsbury
- 1998 „Sechs Tage, sieben Nächte“ („Six Days Seven Nights“)
Regie: Ivan Reitman
- 1996 „Barb Wire“
Regie: David Hogan
- 1994 „Die letzte Kriegerin“, („Once Were Warriors“)
Regie: Lee Tamahori

AKUHATA (Augs) KEEFE (Simeon Mahana)

Akuhata Keefe ist jetzt 15 Jahre alt (er war 14 während der Dreharbeiten). Er stammt von den Ngāti Porou, Ngāti Kahungunu und Ngāti Whātua ab. Er wurde zwar in Auckland geboren, wuchs aber an der Ostküste Neuseelands in Tokomaru Bay und Tolaga Bay auf. Er besucht das Kahukuranui der Tolaga Bay Area Schule, die besonders stolz auf ihre starke kulturelle Identität und ihre Verwurzelung in beiden Kulturen ist. Er ist ein aktives und sehr begeistertes Mitglied der Kapa-Haka-Gruppe (siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Kapa_Haka) seiner Schule, namens Ngā Taiohi a Hauiti und hat sein Kahukuranui bei dem Tairāwhiti Secondary School Ngā Manu Kōrero Redner-Wettbewerb vertreten. MAHANA – EINE MAORI-SAGA ist sein erster Film.

NANCY BRUNNING (Ramona Mahana)

Nancy Brunning, die von Ngāti Raukawa und Ngāi Tūhoe abstammt, begann ihre Filmkarriere direkt im Anschluss an die Schauspielschule als Krankenschwester Jaki Manu in der TV-Serie „Shortland Street“. Es folgte mehrjährige Arbeit in Maori-Theaterstücken, bis sie 1999 bei den neuseeländischen Filmpreisen als beste Schauspielerin für ihre Rolle als Gang-Mitglied Tania in „What Becomes of the Broken Hearted?“ (1999) ausgezeichnet wurde, dem Nachfolger von „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“, 1994).

2000 wurde sie für ihre Hauptrolle in der TV-Serie „Ngā Tohu: Signatures“ als beste Schauspielerin in einem Drama bei den Neuseeländischen Fernsehpreisen ausgezeichnet und 2009 erhielt sie eine Nominierung als Beste Schauspielerin für ihre Leistung in „Die Magie des Wassers“ („The Strength Of Water“, 2009) bei den Qantas Film & TV Awards.

Zu ihren neueren Filmen zählen „White Lies“ (2013) sowie „The Pa Boys“ (2014), „Crooked Earth“ (2001), „Fracture“ (2004) und „Der Liebe entgegen“ („When Love Comes Along“, 2002). Brunning führte außerdem bei dem Kurzfilm „Journey To Ihipa“ (2008) Regie. Am Theater arbeitete sie bei zahlreichen Stücken als Regisseurin und trat als Schauspielerin unter anderem in Witi Ihimaera Stück „Woman Far Walking“ auf.

Filmografie (Auswahl):

- 2016 MAHANA – EINE MAORI-SAGA („Mahana“)
Regie: Lee Tamahori
- 2014 „The Pa Boys“
Regie: Himiona Grace
- 2013 „White Lies“
Regie: Dana Rotberg
- 2009 „Die Magie des Wassers“ („The Strength Of Water“)
Regie: Arnagan Ballantyne
- 2001 „Crooked Earth“
Regie: Sam Pillsbury
- 2013 „Gejagt – Auf Leben und Tod“ („Tracker“)
Regie: Ian Sharp
- 1999 „What Becomes of the Broken Hearted?“
Regie: Ian Mune

JIM MORIARTY (Rupeni Poata)

Der Schauspieler und Regisseur Jim Moriarty stammt von den Ngāti Toa, Ngāti Koata und Ngāti Kahungunu ab. Bekannt wurde er als künstlerischer Leiter der Te Rakau Hua O Te Wao Tapu Stiftung. Dort leistete er wegweisende Arbeit mit gefährdeten Jugendlichen, mit denen er Theaterstücke entwickelte und aufführte unter anderem in Schulen, Marae (zeremonielles Areal der Maori), Gefängnissen aber auch in professionellen Theatern.

Seine Karriere auf der Leinwand reicht von der 1970er-Jahre TV-Serie „Close to Home“ und Rowley Habibs „The Protesters“ (1983), bis zur Hauptrolle in dem Mockumentary „The Waimate Conspiracy“ (2006) und der Rolle des Vaters in „Die Magie des Wassers“ („The Strength Of Water“, 2009). Er sieht das Theater als Mittel zur Veränderung und hat an vielen Projekten mit gefährdeten Jugendlichen mitgearbeitet, wie auch an dem Dokumentarfilm „Make Or Break“ (2003). Zu seinen Regiearbeiten zählen Folgen der TV-Serie „Makatu“ und eine Musical-Version von „Die letzte Kriegerin“.

Außerdem wurde er bekannt für seine Darstellung eines Vietnam-Veterans in John Broughtons Solo-Stück „Michael James Manaia“, das in Neuseeland auf Tournee ging und zum Edinburgh Festival 1991 eingeladen wurde.

Moriarty wurde 2001 mit dem Neuseeländischen Verdienstorden für seine Leistungen am Theater ausgezeichnet.

Filmografie (Auswahl):

- 2016 „MAHANA – EINE MAORI-SAGA („Mahana“)
Regie: Lee Tamahori
- 2009 „No Petrol, no Diesel! “
Regie: Stefen Harris
- 2009 „Die Magie des Wassers“ („The Strength of Water“)
Regie: Arnagan Ballantyne
- 2006 „The Waimate Conspiracy“
Regie: Stefen Harris
- 1998 „Saving Grace“
Regie: Costa Botes
- 1990 „Twilight Love – Liebe aus dem Jenseits“ („The Returning“)
Regie: John Day
- 1985 „Kingpin“
Regie: Mike Walker

DIE FILMEMACHER

LEE TAMAHORI (Regie)

Der von den Ngāti Porou abstammende Tamahori ist ein international gefeierter Regisseur, der nach 20 Jahren, in denen er hauptsächlich in Hollywood gearbeitet hat, nach Neuseeland zurückgekehrt ist. Zu seinen Spielfilmen aus der Hollywood-Zeit gehört u.a. „The Devil’s Double“ (2011). Die wahre Geschichte von Latif Yahia, der als Double für Uday Hussein arbeitete, feierte in Sundance ihre Premiere. Außerdem „Next“ (2007) mit Nicolas Cage und Julianne Moore in den Hauptrollen und „xXx 2 – The Next Level“ („XXX: State Of The Union“ 2005) mit Ice Cube und Samuel L. Jackson. 2002 drehte er den James Bond-Film „James Bond 007 – Stirb an einem anderen Tag.“ („Die Another Day“, 2002) mit Pierce Brosnan in der Hauptrolle. Zu seinen weiteren Filmen zählen „Im Netz der Spinne“ („Along Came a Spider“, 2001) mit Morgan Freeman, „Auf Messers Schneide – Rivalen am Abgrund“ („The Edge“, 1997) mit Anthony Hopkins und „Nach eigenen Regeln“ („Mulholland Falls“, 1996) mit Nick Nolte und Melanie Griffith.

Nach seinem von Kritikern und Publikum gleichermaßen gefeierten, sehr erfolgreichen Regiedebüt „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“, 1994) verließ er Neuseeland, um sein Glück in Hollywood zu suchen. Der von Robin Scholes produzierte Film gewann den Critics’ Award beim Fantasporto Festival in Portugal 1995, den Grand Prix des Ameriques, den Preis der Ökumenischen Jury und den Publikumspreis beim Montreal World Film Festival 1994, Beste Regie bei den NZ Film and Television Awards 1994, den Publikumspreis beim Rotterdam International Film Festival und den Anicaflash-Preis bei den Filmfestspielen in Venedig 1994.

Filmografie (Auswahl):

- 2016 MAHANA – EINE MAORI-SAGA („Mahana“)
- 2011 „THE DEVIL'S DOUBLE“
- 2007 „NEXT“
- 2005 „xXx 2 – The Next Level“ („XXX – State Of The Union“)
- 2002 „James Bond 007 – Stirb an einem anderen Tag“ („Die Another Day“)
- 2001 „Im Netz der Spinne“ („Along Came a Spider“)
- 1996 „Nach eigenen Regeln“ („Mulholland Falls“)
- 1994 „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“)

WITI IHIMAERA (Romanvorlage, Associate Producer, Drehbuchberatung)

Witi Ihimaera (Stammbaum: Aitanga-a-Mahaki, Rongowhakaata und Ngāti Porou) ist

der Autor des Romans „Whale Rider“ (1987), dessen Verfilmung von Regisseur Niki Caro mit Keisha Castle-Hughes in der Hauptrolle 2002 ein großer, internationaler Kinoerfolg war. Der Film gewann auf der ganzen Welt viele Publikumspreise und das Buch wurde in 33 Sprachen übersetzt. Aus zwei weiteren Büchern von Ihimaera entstanden ebenfalls gefeierte Verfilmungen: „Kawa“ („Nights In The Garden Of Spain“, 2010) und „White Lies“ (2013).

Der ausgesprochen produktive, preisgekrönte Autor hat 13 Romane und sieben Bände mit Kurzgeschichten veröffentlicht. Sein letzter Roman „The Parihaka Woman“ erschien 2011 und eine Sammlung mit Kurzgeschichten „The Thrill of Falling“ 2012. Zuletzt veröffentlichte er seine Memoiren „Maori Boy“ im November 2014. Er war außerdem als Diplomat und Lehrer tätig und hält zurzeit eine Professur für „Kreatives Schreiben“ am Manukau Institute of Technology. Ihimaera lebt in Auckland.

Neben den Auszeichnungen für seine Bücher wurde Ihimaera auch persönlich geehrt, darunter als „Distinguished Commander of the Order of New Zealand“ für seine Pionierleistungen in der Literatur und für die Maori-Gemeinde. Kürzlich wurde er außerdem während einer Gastprofessur an der Universität von Hawaii, als einer der Ersten mit dem „Star of Oceania Arts Awards“ als Anerkennung für seine Vorreiterrolle als pazifischer, indigener Autor ausgezeichnet. Er ist einer der international am meisten geschätzten neuseeländischen Autoren, dessen Bücher in viele Sprachen übersetzt wurden.

ROBIN SCHOLES (Produzentin)

Robin Scholes war eine der Mitbegründerinnen und geschäftsführende Direktorin der Produktionsfirma Communicado, für die sie eine große Bandbreite von TV-Serien entwickelte, finanzierte und produzierte. Sie gab bei Communicado den Anstoß für zahlreiche Dokumentarfilme und Doku-Drama-Serien, darunter „True Life Stories“, „Heroes“ und „Magic Kiwis“ (1990). Ihre derzeitige Firma Jump Film & TV gründete sie vor drei Jahren. 2012 entwickelte und co-produzierte sie die Online-Serie „The Factory“ und war Produzentin der sechsteiligen TV-Serie über Gallipoli „When We Go To War“.

Zu den Filmen, die Scholes sowohl finanzierte als auch produzierte gehören „Mr. Pip“ (2012), von Autor, Regisseur und Co-Produzent Andrew Adamson, „The Hopes and Dreams of Gazza Snell“ (2010), Buch und Regie Brendan Donovan, „The Tattooist“ (2007) von Peter Burger, „Crooked Earth“ (2001), Regie Sam Pillsbury, „Rain“ (2001) von Christine Jeffs, „Broken English“ (1996) von Gregor Nicholas und „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“, 1994), Regie: Lee Tamahori.

Scholes wurde 1997 mit dem „OBE – Order of the British Empire“ ausgezeichnet.

JOHN COLLEE (Drehbuch)

John Collee ist ein in Großbritannien geborener Roman- und Drehbuchautor, der in Sydney lebt. Anfangs war er dort als Arzt tätig und schrieb lange Jahre eine sehr erfolgreiche Kolumne in der Tageszeitung *Observer*. Zu seinen Romanen zählen „Paper Mask“, „Kingsley’s Touch“ und „The Rig“, die alle von Penguin veröffentlicht wurden. Für das Kino schrieb er unter anderem das Drehbuch für den Oscar-Gewinner „Master & Commander – Bis ans Ende der Welt“ („Master And Commander“, 2003) und für den ebenfalls Oscar-gekrönten Animationsfilm „Happy Feet“ (2006).

Sein Film „Creation“ (2009), über das Leben von Charles Darwin eröffnete das Toronto Film Festival in 2009. Sein mit einem 80 Millionen Dollar Budget entstandener Kinder-Animationsfilm „Dinosaurier 3D – Im Reich der Giganten“ („Walking With Dinosaurs 3D“, 2013), der auf der gleichnamigen BBC-Doku-Serie basiert, kam 2013 ins Kino. Einer seiner letzten Filme, „Der letzte Wolf“ („Le Dernier loup“, 2015), den Jean-Jacques Annaud in Szene setzte, kam Ende 2015 weltweit ins Kino und wurde international gefeiert. 2015 schrieb Collee das Drehbuch zu „Tanna“ (2015), der von der Internationalen Woche der Kritik bei den Filmfestspielen von Venedig für die Beste Kamera ausgezeichnet wurde.

Neben MAHANA – EINE MAORI-SAGA zählen zu seinen weiteren Projekten eine Adaption von „Die Odyssee“ für FX Network und eine Adaption des Romans „The Alchemist: Secrets of the Immortal Nicholas Flamel“ für AMPCO und Di Buonaventura Pictures. Er ist außerdem der künstlerische Leiter und Drehbuch-Supervisor bei Hopscotch Features, zu deren letzten Produktionen „Saving Mr. Banks“ (2013), „I, Frankenstein“ (2014) und „Das Versprechen eines Lebens“ („The Water Diviner“, 2014) mit Russell Crowe gehörten.

MARK ROBINS (Szenenbild)

Mark Robins wurde international bekannt durch seine Arbeit als Artdirector für die „Herr der Ringe“-Trilogie von Peter Jackson, „Mr. Pip“ (2012) von Andrew Adamson, der von Robin Scholes produziert wurde und „Die Chroniken von Narnia – Die Reise auf der Morgenröte“ („The Chronicles of Narnia: Voyage of the Dawn Treader“, 2010) unter der Regie von Michael Apted, produziert von Andrew Adamson sowie „X-Men Origins: Wolverine“ (2009) von Gavin Hood. Zuletzt war er Supervising Artdirector für „6 Days“ (2016), „Million Dollar Arm“ (2014), „Hacksaw Ridge“ (2016) und für den TV-Film „Lumen“. Außerdem war er Produktionsdesigner für die TV-Serie „When We Go To War“, die Robin Scholes produzierte.

LIZ MCGREGOR (Kostümdesign)

Liz McGregor war Kostümbildnerin für den neuen Spielfilm von Toa Fraser „6 Days“ (2016), Kostüm-Supervisor für „Light Between The Oceans“ (2016) mit Michael Fassbender in der Hauptrolle, der in Marlborough, Neuseeland gedreht wurde und für den TV-Film „Venus and Mars“ über einen Polizisten aus Palmerston North, der einen Angriff auf sich fingierte. Zu ihren zahlreichen Filmen als Kostümassistentin gehören die Verfilmung einer japanischen Geschichte aus dem Zweiten Weltkrieg „Emperor – Kampf für den Frieden“ („Emperor“, 2012), Andrew Adamsons „Mr. Pip“ (2012) von Produzentin Robin Scholes, „Blood Diamond“ (2006) mit Leonardo Di Caprio in der Hauptrolle und „Ein Schatz zum Verlieben“ („Fool’s Gold“, 2008) mit Matthew McConaughey. McGregor war außerdem Kostüm-Koordinatorin für die „Herr der Ringe“-Trilogie von Peter Jackson, bei der TV-Serie „Hercules: The Legendary Journeys“ von Produzent Rob Tapert und bei dem Paramount-Film „Trouble ohne Paddel“ („Without A Paddle“, 2004).

MICHAEL HORTON (Montage)

Michael (Mike) Horton gehört zum ursprünglichen Team von „Die letzte Kriegerin“ („Once Were Warriors“, 1994) und wurde für seine Leistung an Peter Jacksons „Der Herr der Ringe – Die zwei Türme“ („Lord of the Rings: The Two Towers“, 2002) für einen Oscar und einen BAFTA-Award nominiert. Dank seiner herausragenden Leistungen während seiner 40-jährigen Karriere als Cutter wurde Horton zu einer Legende der neuseeländischen Filmindustrie und u.a. mit dem NZ Film Award für „Die letzte Kriegerin“, „Das Ende des goldenen Sommers“, („The End of the Golden Weather“, 1991) und „The Quiet Earth“ (1985) ausgezeichnet. Zuletzt arbeitete er wieder mit Geoff Murphy zusammen und übernahm die Montage von „Utu Redux“ (2013), einer überarbeiteten Version des Klassikers „Utu“ von 1984, den er auch schon geschnitten hatte.

AUSGEWÄHLTE PRESSESTIMMEN

„Es gibt für Tamahori keinen besseren Weg sich neu zu erfinden, als diese aufrichtige Hommage an sein Heimatland, die eine unglaubliche Genauigkeit in den kulturellen Eigenheiten mit seinem international zugänglichen Erzählstil vereint.“

VARIETY

„Erschaffen mit einer aufrichtigen, tief empfundene Verbindung zu diesem wunderschönen Ort und seinen Menschen.“

THE HOLLYWOOD REPORTER

„MAHANA – EINE MAORI-SAGA ist ein faszinierendes Shakespeare-Drama (mit Schafen), nachdem die Zuschauer sich wünschen, ihren nächsten Urlaub in Neuseeland zu verbringen.“

THE UPCOMING

„Lee Tamahori inszeniert ein imposantes Melodram...“

THE GUARDIAN

„Wie Tamahori schon mit „Die letzte Kriegerin“ bewiesen hat, besitzt er eine unübertroffene Fähigkeit Aotearoa im Hollywood-Stil in Szene zu setzen. Mit MAHANA – EINE MAORI-SAGA hat er einen weiteren, wenn auch sanfteren Klassiker gedreht.“

FLICKS.CO.NZ